

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

69 (23.3.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017141](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017141)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 M. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noo- und Kaiserstraße.

Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Correspondenz-Zeile oder deren Raum mit 10 Fig. berechnet.

№ 69.

Freitag, den 23. März.

1877.

Berlin, 19. März. Corvettenkapitän Zembisch, welchem die Führung der militärischen Escorte des mit der Ueberbringung werthvoller Geschenke Sr. Majestät an den Sultan von Fez und Marokko beauftragten kaiserlichen Ministerresidenten Weber übertragen worden ist, hatte nach der Beendigung des Carlisienkrieges mit dem damals seinem Commando unterstellten Kanonenboote „Nautilus“ die nordafrikanischen Häfen besucht und das dortige Küstengebiet eingehend studirt, so daß er für die ihm jetzt anvertraute Mission besonders geeignet erscheint.

Der Strafsenat des Obertribunals (2. Abtheilung) hat in einem Erkenntniß vom 8. Februar 1877 den prinzipiell wichtigen Satz ausgesprochen, daß Eltern oder Vormünder strafbar sind, welche ihren Kindern oder Mündeln anstatt des Schulunterrichts Privatunterricht von Lehrern ertheilen lassen, welche als politisch verdächtig von der vorgesetzten Behörde der Erlaubniß zur Ertheilung von Unterricht für verlustig erklärt worden sind. Läßt sich jedoch den Eltern nicht nachweisen, daß sie das gegen den Privatlehrer erlassene Unterrichtsverbot gekannt haben, so sind sie nicht strafbar.

Heute tagten im Reichstage mehrere Commissionen. Die volkswirtschaftliche freie Commission, wie sich jetzt officiell die parlamentarische Oppositionsgruppe gegen das Freihandelsystem nennt, berieth ihre an dieser Stelle bereits gemeldeten Anträge, ohne zu einem definitiven Beschlusse zu gelangen. Die Wahlprüfungscommission sprach sich für die Gültigkeit zweier Wahlen aus, gegen welche Proteste eingegangen waren. In ihrer nächsten Sitzung wird sie sich mit der angefochtenen Wahl des elsässischen Abg. Bergmann (Straßburg) beschäftigen. Die dortige Polizei hat die nach französischem Geetze zulässigen Proclamationen der gegnerischen Candidaten zeitweise unterdrückt, welcher Umstand den hauptsächlichsten Beschwerdepunkt bildet. Die Petitionscommission berieth nur unerhebliche Petitionen, welche mit dem Uebergang zur Tagesordnung ohne Bericht erledigt wurden.

Vermischtes.

London. (Die deutsche Herberge.) Zu keiner Zeit hat sich der Nutzen und die Nothwendigkeit dieser von einer Anzahl philanthropischer deutscher Männer mit einem Stammkapital von 2000 Pfd. Sterl. im Jahre 1872 ins Leben gerufenen Anstalt so deutlich herausgestellt, als gerade jetzt, wo leider das Zustromen arbeitstüchtiger deutscher Handwerker und Kommiss in so großen Mißverhältnissen steht zum hiesigen Bedarf und Verbrauch an Arbeitskräften. Unzählige junge Deutsche wären in das ver-

zweifelte Glend gerathen, hätten sie nicht in der deutschen Herberge, oder der „young men's home“, wie sie zu nennen den Engländern geläufiger ist, Aufnahme, Unterkunft, Rath und Verpflegung gefunden. Und aus diesem Grunde möchten wir namentlich die Aufmerksamkeit der Behörden und der humanistischen Vereine in den deutschen Seestädten auf diese Anstalt lenken und dieselbe ihrer kräftigen Unterstützung empfehlen. Daß es sich hier durchaus nicht um eine Herberge im gewöhnlichen vulgären Sinne des Wortes handelt, dafür bürgt der Umstand, daß der Generalkonsul des Deutschen Reiches, Dr. v. Bojanowski, Vorsitzender jenes leitenden Komitees ist, welches zugleich eine Anzahl der angesehensten hiesigen Deutschen zu seinen Mitgliedern zählt. Die Anstalt wurde durch freiwillige Sammlungen in der Absicht gegründet, um ankommenden unbemittelten Deutschen aus dem Arbeiter- und dem Kaufmannsstand ein anständiges, aber billiges Obdach zu bieten, wo sie zuverlässige Auskünfte über englische Verhältnisse erhalten, und dadurch von jenem trostlosen Glend verschont bleiben sollen in welches bisher deutsche Landsleute so häufig geriethen, wenn sie ohne Freunde, ohne Kenntniß der Sprache, ohne Ahnung von den ihnen drohenden Gefahren zuerst in London ankamen. In den gemeinsamen Schlafsälen (von sechs Betten) sind nur 6 Pence (50 Pfennig) per Nacht zu bezahlen, während ein einzelnes Zimmer 2 Sh. 6 Pence per Nacht kostet. Dadurch war es auch unbemittelten Reisenden aus den gebildeten Ständen ermöglicht, sich der Herberge zu bedienen, und wiederholt haben es durchreisende deutsche Geistliche, Missionäre, Aerzte u. s. w., die in überseeischen Ländern ihre Zukunft zu gründen hofften, als eine große Wohlthat erkannt bei ihren beschränkten Mitteln in der theuren Themse-Stadt mit ihren Familien eine billige und doch anständige Unterkunft zu finden um Prellereien aller Art nicht preisgegeben zu sein. Daß die deutsche Herberge nach denselben Grundsätzen wie ähnliche Vereinshäuser in Deutschland geleitet wird, daß sie durch eine strenge Hausordnung, durch vollständigen Ausschluß von Branntwein und Kartenspiel durch gesellige Vereinigungen mancherlei Art, nicht bloß für das leibliche, sondern auch für das moralische Wohl ihrer Gäste Sorge zu tragen bemüht ist, kann ihr wahrlich nicht zum Nachtheil angerechnet werden. Die deutsche Herberge stellt sich eine höhere Aufgabe als bloß ein billiges Logirhaus abzugeben; sie strebt eine zweite Heimath zu sein, in welcher die Gäste Rath und Hilfe in allen sie berührenden Angelegenheiten, wo sie unentgeltlichen Beistand in den mannigfachsten Schwierigkeiten finden können; eine Art von Schutzanstalt, welche verhindern soll, daß ordentliche

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde

von

M. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß es nicht, mein Herr,“ stammelte der Bote, „ich kann es nicht sagen, Herr Märker. Ein Unbekannter hat mir diesen Brief für Sie übergeben; man hat mich in dieses Zimmer gewiesen und das ist Alles, was mir bekannt ist.“

Leo fühlte sein Herz heftig schlagen.

Er nahm den Brief, gab dem Boten ein Geldstück und sagte:

„Gut, lassen Sie mich allein.“

Der Bote verließ augenblicklich das Zimmer und Leo öffnete den Brief.

Der Brief enthielt nur einen Ausschnitt aus der am nämlichen Tage erschienenen „Hamburger Reform.“

Als er den Inhalt desselben gelesen hatte, ließ er das Blatt zu Boden fallen, sank, als würde er ohnmächtig, in einen Stuhl und bedeckte das Gesicht, welches den Ausdruck des Schreckens annahm, mit beiden Händen.

Aber bald erholte er sich wieder und las den Inhalt des Blattes zum zweiten Male.

Es war ein Local-Bericht, der ungefähr so lautete:

„Wir erzählten kürzlich von dem Unglücke eines jungen Mädchens, einer Handschuh-Verkäuferin Namens M., welche mit ihren beiden jüngeren Brüdern eine Wohnung am Pilatuspool inne hatte. Hier entstand ein großes Feuer, wobei einer der Brüder unglücklicher Weise das Leben verlor. Man fand nur noch seine verkohlten Reste.“

Gestern nun hatte sie ihren zweiten Bruder mit einem Auftrag nach dem Rehrwieder gesandt und um schneller von da zurückzukommen, bestieg der Knabe, da es bereits Abend war und dunkelte, eine Zolle, um sich nach dem Jonashafen fahren zu lassen. Mitten auf dem Wasser bekam die Zolle höchst sonderbarer Weise einen Leck, füllte sich rasch mit Wasser und ging unter, bevor das Geschrei der beiden Personen, die den Leck zuerst nicht beachtet hatten, Hilfe herbeizog.

In der Zolle befanden sich zwei große Ruder, und als diese sank, ergriff der Knabe das eine und hing sich daran, und der Zollenführer an das andere. Als jetzt Hilfe kam, wurde der Zollenführer, welcher ganz erschöpft und beinahe todt war, gerettet, der Knabe aber versank und ist ertrunken, ohne daß man bisher eine Spur von ihm gefunden hat.“

Leo hatte sich völlig ermannt.

Als er diesen Bericht zum zweiten Male gelesen hatte, erleuchtete ein Freudenstrahl aus seinen Augen sein Gesicht mit übernatürlicher Gluth.

Sein Herz pochte mit schmerzhafter Gewalt, und jene heimliche, furchtbare Stimme, welche er früher gehört hatte, schien ihm in's Ohr zu hauchen:



Leute oft unverschuldet aus Unwissenheit oder zu großer Vertrauensseligkeit in Gefahr und Verderben gerathen. Sie hat ihr humanes Bestreben, wie an zahlreichen Beispielen nachgewiesen werden kann, von den erfreulichen Erfolgen gekrönt gesehen, und verdient daher von Seite der deutschen Stammesgenossen die regste Theilnahme und die kräftigste Unterstützung.

— (Ein theurer Schlaf.) Von dem letzten Berliner Subscriptionsballe wird folgende Episode erzählt: Herr L. in Treuenbriken lebte mit seiner besseren Hälfte in den Fliederwochen. Die junge Frau kam vor einigen Tagen auf den Gedanken, den Opernball in Berlin zu besuchen. „Ich bin zwar geschäftlich sehr in Anspruch genommen“, bemerkte der Gatte, „will aber Deinem Wunsche nachkommen, zumal Du auch einer Hochzeitsreise verlustig gegangen bist.“ Sprach und schrieb an seinen Freund H. K. in Berlin, damit dieser ihm *couste quo couste* zwei Billets beschaffe. Bald langte die Antwort des Berliner Freundes an. Die einliegenden Billets kosteten 45 Mk., es sei ihm bei dem großen Andrang nicht geglückt, dieselben billiger zu bekommen. Herr L. zieht ein sauer süßes Gesicht und übergiebt seiner freudestrahlenden Gattin mit den Worten: Morgen reisen wir, die Billets! Tags darauf setzten sich unsere Kleinstädter in aller Frühe in Bewegung und trafen am Nachmittag von der langweiligen Fahrt ermüdet in Berlin ein, wo sie im Kaiserhofe absteigen. Der Abend kommt, man geht an die Toilette und um 1/2 8 Uhr sitzen unsere Treuenbrikenner in einer Droschke 2. Classe. Als sie bei Kranzler Ecke ankamen, hatten sich die Wagen — wie alljährlich — bis zur großen Friedrichstraße aufgestaut und mußte die Droschke, um in Reih und Glied zu bleiben, sich rückwärts anschließen. Waren es nun die Strapazen der Reise oder das einfürmige Vorrücken der Wagen, kurz und gut, unser Pärchen schlief ein, so daß es nach Verlauf einer halben Stunde bei der Ankunft am Opernhaus nicht merkte, daß der Wagenschlag geöffnet wurde. Wer Gelegenheit hatte, bei einem Subscriptionsballe am Abend vor dem Opernhause Posto zu fassen, wird wissen, daß der Portier am Theater 1—4 Wagenthüren hintereinander öffnet, um die Ballgäste schneller zu expediren. Unser Gefährt war nun das erste einer solchen Serie, und während der Portier bei dem letzten Wagen beschäftigt war, glaubte er die

„Zwischen Dir und den Millionen, welche Du erstrebst — steht nur noch ein Leben!“

Das neue entsetzliche Unglück hatte die arme Elise Märker ganz niedergebeugt. Sie stand nunmehr ganz allein auf der Welt, denn den hinterlistigen Künsten der Frau Krause war es gelungen, zwischen ihr und Feodor einen Zwiespalt hervorzurufen, welcher unausfüllbar erschien.

Das nichtswürdige Weib flattete ihr einen Beileidsbesuch ab, aber Elise hielt sich im Uebrigen gänzlich abgeschlossen und war vom tiefsten Schmerze gänzlich niedergeschlagen.

Sie dachte nicht im Entferntesten an ein falsches Spiel bei dieser Catastrophe.

Wie sollte dies auch gekommen sein?

Der schreckliche Vorfall, dessen Opfer ihr Bruder geworden war, hatte durchaus keinen Schein von Absichtlichkeit an sich, so ganz und gar nicht, daß selbst Leo anfangs voraussetzte, es sei Folge eines wirklichen Zufalls gewesen.

Erst, als er sich an die schreckliche Bedeutsamkeit der letzten Worte erinnerte, die Victor bei seinem neulichen Besuche, gerade beim Fortgehen gesprochen hatte, faßte er den Gedanken, daß sein Tod eher die Folge eines Planes, als die eines Zufalls gewesen sein möchte.

Die arme Elise suchte inzwischen einen schlechten Trost bei empfindlicher Arbeit. Sie war aber unglücklicher, als je zuvor, denn fortwährend erschienen vor ihren Augen die Gestalten ihrer auf so schreckliche Weise ihr entrißenen Brüder und des verlorenen Geliebten.

Obwohl sie sich Vorwürfe darüber machte und es einen Aberglauben nannte, fiel ihr doch fortwährend der Gedanke auf das Herz, daß mit dem Eintritte dieser Frau in ihr Haus, auch das Unglück die Schwelle desselben überschritten habe.

Aber diese Frau, welche immer wieder kam, war ja so sanft, so gut und liebenswürdig. Sie sprach ihr Trost zu, dessen sie so sehr bedürftig war. Sie bot ihr jede Hilfe, deren sie bedürftig sein würde, konnte sie diese Frau von sich stoßen, die einzige, welche in ihrer trüben Lage ihr trost- und hülfreich zur Seite stand? —

Nein, sie hing sich mit verdoppelter Zuneigung an diese einzige Freundin im Elend.

Denn leider, noch immer mehr schien sich der Himmel für sie zu umwölken, noch hatten die Stürme nicht ausgetobt, welche bestimmt waren, das ganze Glück ihres Lebens zu zerstören.

Das arme Mädchen erhielt eines Morgens eine Citation nach dem Stadthause.

Keiner Schuld sich bewußt, zögerte sie nicht, der Aufforderung Folge zu leisten. Sie war davon überzeugt, daß die Behörde, den Unglücksfall untersuchend, dem ihr Bruder zum Opfer gefallen, diejenige Auskunft von ihr verlangen würde, welche sie zu geben im Stande sei.

Sie wurde vor den Beamten Sohn geführt, einen Mann, dessen Neugier ihr mißfiel. Aber sie, deren Handlungen von der größten Reinheit und Tugend waren, und deren Gewissen von keinem Unrecht befreit war, dachte nicht daran, die Gesichter der Leute einer ängstlichen Prüfung zu unterziehen, denn sie wußte, daß sie von Niemandem etwas zu fürchten hatte.

Innassen des ersten bereits ausgestiegen und schlug die Thür zu. Der Kutscher fuhr ab, und zwar, da der edle Gaul nicht viel Lust zu verspüren schien, noch fernere Touren zu machen, schnurstracks in sein Quartier. Er spannte aus und schob — *horribile dictu* — den Wagen in die Remise. — Herr und Frau L. schliefen bei diesen Manipulationen ruhig weiter. Es mochten einige Stunden verfloßen sein, da fuhr Herr L. endlich „empor aus süßen Träumen“, rieb sich den Schlaf aus den Augen und erkannte, da der Schein einer Laterne durch die Spalten der Remisenthür drang, sofort die ganze Situation. Entsetzt wedte er seine Ehehälfte, der sich ein panischer Schrecken bemächtigte, als sie sich fröhlich an der Seite ihres Gatten in einer Remise befand und nicht im Saale des Opernhauses. Doch was war nun zu machen! das Geschehene ließ sich nicht ändern. Die Hausbewohner wurden herausgetrommelt, und als der Held der Geschichte seine Uhr draußen bei Licht besah, war es halb zwei. Den Ball noch zu besuchen, dazu war es zu spät; man kaufte sich an der nächsten Ecke eine Droschke und fuhr direct nach dem Hotel zurück. So unser Gewährsmann. Die volle Verantwortlichkeit für die Richtigkeit dieser merkwürdigen Geschichte müssen wir natürlich ihm überlassen.

— Leicesier. (Ein billiger Gatte.) Vor dem hiesigen Civilgerichtshofe spielte sich unlängst ein sonderbarer Proceß ab, dessen Gegenstand eine Entschädigungsklage wegen nicht erfüllten Eheversprechens bildete. Die Jury verurtheilte den Beklagten, einen unverheiratheten Geistlichen von 65 Jahren zur Zahlung einer Abfindungssumme von 3750 Frs. an die Klägerin, eine Schullehrerin von 31 Jahren. Sein Vertheidiger hatte eingewandt, daß in dem vorliegenden Falle die Avancen von der weiblichen Seite ausgegangen seien, und versiel, um den Betrag der zu zahlenden Summe möglichst herabzudrücken, auf einen höchst originellen Milderungsgrund, indem er von seinen Clienten behauptete, derselbe huldigte seit 30 Jahren der Gemohnheit, täglich fünf Pillen zu schlucken, was die ansehnliche Ziffer von 54,750 Pillen ergab. Ein Gatte, dessen Körper durch 54,750 Pillen erschöpft worden, sei offenbar kein großer Verlust; und in der That tarirte ihn die Jury denn auch nur auf den oben angegebenen Werth von 3750 Frs.

Der Beamte sah sie mit einem forschenden Blicke an und es glitt ein fast unmerkliches leichtes Lächeln der Befriedigung über seine Lippen.

Aber sogleich nahm er wieder die tragi-komische Amtsmiene an, welche ihn von jeher ausgezeichnet hatte, und er sagte kurz und trocken:

„Elise Märker?“

„Ja, mein Herr!“ antwortete das junge Mädchen bescheiden.

„Wovon lebst Du?“

Elise erbleichte. So artig und dehmüthig sie von Herzen war, mit so großem und gerechtem Zorne erfüllte sie das brutale Benehmen eines Mannes, der, als einer der einflußreichsten Beamten Hamburgs, sich in der Praxis eine Rohheit des Benehmens angewöhnt hatte, die er allein für wirkungsvoll hielt, und deren er sich stets bediente, da er es ungekräft thun konnte.

Elise vermochte es nicht, zu antworten.

„Wovon Du lebst!“ brüllte Sohn.

„Ich werde nicht eher antworten, als bis Sie sich eines gefitteteren Tones gegen mich bedienen,“ sagte Elise mit großer Entschiedenheit.

Sohn, der es gewöhnt war, durch sein gewohntes Benehmen zu imponiren, war von der ruhigen Festigkeit dieses jungen Mädchens so betroffen, daß er plötzlich, fast wider seinen Willen, einen etwas sanfteren und höflicheren Ton annahm.

„Haben Sie eine Beschäftigung?“ fragte er nun.

„Ja, mein Herr!“ antwortete diese.

„Welcher Art ist sie?“

„Ich bin Verkäuferin in einem Handschuh-Geschäft.“

„Davon können Sie sich vollkommen ernähren?“

„Ja, mein Herr, wie so viele andere arme Mädchen auch.“

„Wir kennen das,“ brummte der Beamte, „das ist der Deckmantel. Wir haben ganz andere Dinge von Ihnen gehört, und Sie können versichert sein, daß dieselben mit ihrer tugendhaften Miene nicht übereinstimmen!“

„Wie!“ rief Elise; „Sie wagen es, mir zu sagen —“

„Ja, ich wage es! Allerdings wage ich es! Freche Person! Ein Beamter hat überhaupt nichts zu wagen!“ schrie Sohn, der jetzt wieder ganz in seinem Fahrwasser war. „Wir sind es gewöhnt, daß Personen Ihres Schlages zu imponiren suchen, indem sie sich unschuldig stellen. Aber dazu bin ich denn doch ein zu gewiegter Polizeibeamter, um mich durch solche Comödie noch täuschen zu lassen.“

Elise brach in Thränen aus.

Sie rang verzweiflungsvoll die Hände, aber sie fand keine Worte, um sich gegen die grausamen Vorwürfe zu vertheidigen, welche dieser Mensch ihr machte.

Endlich aber faßte sie sich gewaltsam und rief:

„Mögen Sie sagen, was Sie wollen: Ich kann Ihnen nur erwidern, daß ich mir keiner Schuld bewußt bin!“

„Schön gesprochen, fromme Unschuld!“ spottete der Beamte.

„Also keiner Schuld ist sie sich bewußt. Gut, wir wollen sehen. Haben Sie nicht mit einem liederlichen Menschen, einem Literaten, oder was er sonst für ein Federfuchser ist, im Concubinat gelebt?“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Da auf die im Termine den 10. d. Mts. abgegebenen Offerten für Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer Klinkerstraße nach dem Marine-Garnison-Friedhofe Seitens der Kaiserlichen Intendantur der Marine-Station der Nordsee der Zuschlag nicht erteilt worden ist, wird in dieser Angelegenheit ein nochmaliger Termin auf

**Sonnabend, d. 31. M.,
Vorm. 11 Uhr,**

in unserm Geschäftslokale anberaunt. Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnungen können in unserer Registratur eingesehen werden und sind Offerten mit entsprechender Aufschrift rechtzeitig und frankirt hierher einzureichen.

Wilhelmshaven, 19. März 1877.
Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Verkauf.

Am
**Sonnabend, 24. d. S.,
Nachmittags 2 Uhr**
anfangend, werde ich bei A. Siuts' Hause im Elsfeld eine bedeutende Partie

Kippkarren

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

H. E. D. N.

Vermischte Anzeigen.

Einen jungen Mann, der gute Schulkenntnisse besitzt und etwas Zeichnen kann, suche ich unter vortheilhaften Bedingungen zur Erlernung der Photographie.

C. J. Frankforth,
Photograph.

Haus- & Familien-Schiller.

Billige Grote'sche Pracht-Ausgabe.
Ein Schatz für das ganze Leben

sind:
Schillers sämtliche Werke mit Biographie, Einleitungen, Anmerkungen von R. Vorberger, nebst zahlreichen, schönen Illustrationen.

Preis pro Lieferung nur 50 Pf., so daß das ganze Prachtwerk bei frankirter Zusendung noch nicht auf 30 Mark kommt. Gegen Einsendung von 1 Mk. 10 Pf. versende ich Heft 1 und 2 zur Probe franco nach allen Gegenden Deutschlands.

W. BERNHARDI,
Berlin, SW.,

Am Tempelhofer Ufer Nr. 8.

Gesucht.

Zum 1. oder 15. April ein tüchtiges Dienstmädchen.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Frühjahrs- & Sommerstoffe

in eleganter großer Auswahl empfiehlt

F. Salziger.

Bestellungen nach Maß in kurzer Zeit.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren, Betten, Möbeln, Uniform-Tressen, Gold- und Silberfachen zc. kaufe und verkaufe

Neuhappens, Elbhornstraße 70.

H. Baumann.

K A I S E R - S A A L.

Sonntag, den 25. März 1877 (Palmsonntag):

Großes Extra-Concert

(Wagner-Abend),

Gesangsvorträge u. Theater

zum Benefiz des Kapellmeisters C. Latann

gegeben von der ganzen Kapelle der 2. Matrosen-Division unter freundlicher Mitwirkung des Fr. Amalie König, des Vereins „Crescendo“ und geehrter Dilettanten.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree für den Saal 1 Mk., Gallerie 50 Pf.

Zu diesem meinem Benefiz-Concert lade ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein.

C. Latann.

Unterzeichneter empfiehlt dem geehrten Publikum bestens

Frühjahrs- und Sommerstoffe

in guten Qualitäten und schönen Mustern, sowie schwarze Tuche, Diagonal, Satin, Tricot zc.

Anfertigung gut und dauerhaft, reelle Bedienung.

Auswahl-Proben stehen gern zur Verfügung.

Ad. S. Junk, Schneidermeister.

Koonstraße.

Zu den bevorstehenden

Feiertagen

bringe bei Bedarf in Erinnerung mein Lager von

Bremer Braumbier 25 Fl. 3 Mk.

Bairisch S

Erlanger Bier

Lagerbier

24 " 3 "

30 " 3 "

Bei Entnahme von 100 Flaschen gewähre 10 pCt. Rabatt.

R. PREUSS.

Bierverleger, am Bahnhof.

Bremerhavener Zeitung,

Organ für das gesammte Unterwesergebiet,

erscheint täglich in großem Zeitungsformate zum Abonnementspreise von Mk. 2.50 pro Quartal. Ihre Tendenz ist eine freie und unabhängige. Außer zeitgemäßen Zeitartikeln, Tagesbericht, Lokalnotizen und Correspondenzen, welche namentlich auch die Interessen des linken Weserufers vertreten, sorgt ein ausgewähltes Feuilleton, sowie das „Neue Blatt“, welches der Zeitung als Sonntagsblatt gratis beigelegt wird, für die Unterhaltung der Leser; namentlich aber werden „Jan und Simerk“ in ihrem beliebten „plattdeutschen Breefweessel“ Tagesfragen humoristisch-satyrisch besprechen.

Annoncen kosten die 6spaltige Petitzeile 15 Pf. mit entsprechendem Rabatt bei Wiederholungen und sind bei der großen Verbreitung des Blattes sehr wirksam.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an und laden wir zu recht zahlreichem Abonnement ergebenst ein.

Expedition der „Bremerhavener Zeitung.“

Zu einem soliden Unternehmen, welches die besten Chancen bietet und am hiesigen Orte der Konkurrenz nur in einem sehr geringen Maße unterworfen ist, wird ein Kapital von **6000 Mark** gesucht, das mit erster Hypothek sicher gestellt wird. Nähere Auskunft unter Vorlegung des Projectes erteilt der Feldmesser **Schwedler, Mittelstr. 12.**

Ein moblirtes Logis für 2 Leute sieht zu vermieten bei **Selurichs** in Belfort.

Die bei mir bestellten Schweine können am

**Sonnabend, 24. d. M.,
Nachmittags,**

bei Wirth Nehmiedt in Kopperhörn gegen Baarzahlung oder auch auf Zahlungsfrist in Empfang genommen werden.

Edewecht, 17. März 1877.

D. Harms.

Todes-Anzeige.

Heppens, 21. März.

Unser jüngst geborenes Töchterchen **Frieda** wurde uns heute durch den Tod wieder entzissen.

H. Uhlhorn
und Frau.

Geschäfts-Anzeiger

empfehlenswerther Firmen.

(pro Zeile 5 Pfg.)

Rückkaufs-Geschäft
von Rud. Albers,
Neuheppens, Chauffeestraße.

COMMISSIONS-GARTEN.
Täglich Restauration.
Gustav Janssen.

W. Heinze,
Lager von allen Sorten
Instrumenten und Saiten.

Gustav Schaaf,
Sattler u. Tapezierer,
vis-à-vis der Langner'schen Badeanstalt,
hält sich bei billiger Preisstellung bestens
empfohlen.

Robert Schuchmann,
Wilhelmshaven, Königstraße,
empfiehlt sein Lager aller Sorten
Handschuhe, Mützen, Hüte, Schlipse.
Chemische Handschuh-Wasch-Anstalt.

**Bremer St. Pauli-Bier-Nie-
derlage, Braumbier, Culmbacher
und Böhmisches Bier.**
Preuss, Bierverleger am Bahnhofe.

Vermessungen, Theilungen, Nivellements,
Ent- und Bewässerungen werden von dem
unterzeichneten vereideten Vermessungs-
Beamten, wohnhaft in dem Hause des Herrn
Schumacher, Mittelstraße, schnell und unter
billigen Bedingungen ausgeführt.
Schwedler.

Bier-Niederlage
der Dortmunder Actien-Brauerei.
Restauration und Billard.
SELTERS-WASSER.
Buchmeyer & Endelmann.

Joh. Tiarks, Neu-
Restaurant, Delicatessen- und
Weinhandlung.
Garten und Regelpbahn.

Keine Hühneraugen mehr!
Die bei mir vorrätigen bewährten
Hühneraugen-Pflaster lindern sofort
den Schmerz und vertilgen das Hühner-
auge sicher. Stk. 1 Sgr., Dtz. 9 Sgr.
C. Schlotte, Oberstr. 41,
Bremen.
Bei Franko-Einsendung von 10 Sgr.
in Marken erfolgt 1 Dtd. franko.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren,
Betten, Möbel, Uniform-Tressen,
Gold- und Silberfachen etc. kauft
und verkauft
Neuheppens. Priet.

Zu vermieten.
Am 1. April cr. eine möblierte
Stube nebst Schlafkammer an einen ein-
zelnen Herrn zu Neuheppens
Neuestraße Nr. 11.

Gesunden.
Ein Ueberwurf. Abzufordern in der
Exped. d. Bl.

C. L. Focken.
Billigste Bezugsquelle f. **Delbruck-
bilder.**
Delbruckbilder mit Rahmen von
5 Mark an.

C. Seitmann.
Galanterie- und Kurz-
waren-Geschäft.
Noonstraße.

ZAHN-KITT
zum Ausfüllen hohler Zähne, wodurch
dieselben so gut wie gesunde wieder zu
gebrauchen sind. Gegen Franko-Ein-
sendung von 6 Sgr. in Marken erfolgt
1 Stange franko.
E. Schlotte, Bremen, Oberstraße 41.

ED. NULTSCH, Schlossermeister.
Anfertigung von allen Schlosserarbeiten
und Geldschranken.

F. A. Schumacher.
Buchdruckerei.
Expedition des Tageblatts.

Besorgung von Anzeigen
in alle in- und ausländischen Blätter.
Lithographische Arbeiten
werden schnellstens besorgt.
Lager von Copir-Tinte
und Spielkarten.
Rechnungsformulare aller Art.

Robert Wolf.
Taback- & Cigarren-Geschäft
Noon- und Prinzenstraßen-Ecke.

B. v. d. Ecken.
Kurz- und Spielwaren-
Geschäft
en-gros & en-détail.

Wilhelmshavener Sparkasse.
Geld- und Wechsel-Geschäft.
An- und Verkauf von Staatspapieren.

Stahl = Haarbürsten
frottieren sanft und angenehm die Kopf-
haut, verhindern durch regelmäßigen
Gebrauch das Ergrauen und Aus-
fallen der Haare und befreien die
Kopfhaut von den lästigen Schup-
pen (Schinn).
Preis pro Stück 4 Mark, 5 Mark
und 6 Mark.

Bei Franko-Einsendung des Betrags,
sowie 5 Sgr. für Porto, erfolgt Franko-
Zusendung.
C. Schlotte, Bremen,
Oberstr. 41.

Gesucht.
Auf sogleich ein cautionsfähiger,
gelernter Koch.
C. J. Arnoldt.

Auf sogleich erhalten
6 Schuhmachergesellen
dauernde Arbeit.
J. G. Gehrels.

Bade-Anstalt von C. Langner,
vis-à-vis der großen Kaserne.
Geöffnet von Morgens 8—9 Uhr Abends

Mein reichhaltiges
Nähmaschinen-Lager,
der bewährtesten Fabrikate, halte
bestens empfohlen. Teilzahlungen be-
willigt. Unterricht gratis.
Theod. J. Wos.

Annahme von
**Herren- und Damen-
Garderobe**
für die W. Spindler'sche Färberei und
Reinigungsanstalt in Berlin von
Frau S. Westphal, Noonstraße 58.
in der Nähe des Bahnhofs.
Absendung jede Woche.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren,
Betten, Möbel, Uniform-Tressen,
Gold- und Silberfachen etc. kauft
und verkauft
Neuheppens, Ellbogenstraße 70.
S. Baumann.

F. BABEL, Klempner-
meister,
empfiehlt sein Lager von
Petroleum-Kochmaschinen, verzinneten
Kochgeschirren, Lampen etc.

Toel & Böge,
Noonstraße.
**Pianino- und Mö-
bel-Lager.**

Hautbürsten,
in Form von Handschuhen und Reib-
bändern, empfohlen von Prof. Dr. B.
Langenbeck und Dr. Angelstein
in Berlin, dienen zum Frottieren des
ganzen Körpers und werden mit sicherem
Erfolge angewandt gegen Schlaflosigkeit,
Jucken der Haut, Beklemmungen, kalte
Füße, nervös. Kopfschmerz, Herzensschub,
Blutstockungen, Schlaganfälle, Starr-
krampf, Rheumatismus, Ohrenreizen,
rheumatischen Zahnschmerz u. a. m.
Preis für ein Paar Hauthandschuhe
6 Mark.
Preis für ein Rücken-Reibband 6 M.
Bei Aufträgen von außerhalb erbitte
ich mir die Angabe, ob die Handschuhe
für Herren oder für Damen bestimmt
sind.
C. Schlotte,
Oberstraße 41, Bremen.

**Buchbinderei, Solportage-, Pa-
pier- und Schreibmaterialien-
handlung von C. Schröder,**
Noonstraße, neben Ernst Meyer's
Restauration.

Aug. Schild,
Schwiedemeister, Neuheppens,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Schwiede- und Schlosserarbeiten.

Die feinsten Marken von **Shag
tabaken** empfiehlt
die **Tabak- u. Cigarren-Handlung**
von **Robert Wolf.**

Ein gut möbliertes Zimmer nebst
Schlafstube mit oder ohne Beköstigung ist
zum 1. April cr. zu vermieten
Bismarckstr. 33 (am Park).